

Unter Kollegen.



„Schau, schau, der Franzl kommt mit einem neuen Liebersieber! Wieviel kostet er Dich?“

„Bismlich teuer, — zwei Tassen Kaffee und 'n Trinkgeld.“

Abhilfe.



Er: „Mit Deiner großen Schneidrechnung hast Du mir böllig den Appetit zum Mittagessen verdorben!“

Sie: „Sei doch gut, Männchen, es soll nicht wieder vorkommen, das nächste Mal geb' ich Dir die Rechnung erst nach dem Essen.“

Einträglich. Erster Kellner: „Wieviel verdienst Du monatlich?“

Zweiter Kellner: „O, ich bin sehr zufrieden; bei uns essen viele Gesellschaftsfreunde, da kann man sich beim Abdieren irren nach Herzenslust!“

Sarte Mahnung.



Zimmerherr: „Haben Sie nicht ein kleines Stüchchen weißes Papier, Frau Müller?“

„Warten Sie mal, ich habe Ihnen ja vergangene Woche die Rechnung heraufgebracht, auf der war noch viel Platz!“

Im Zweifel. „Wer ist denn der Herr, der mich zu sprechen wünscht? Ein Patient?“

„Keine Ahnung, Herr Doktor!... Der Herr hat ein Gesicht — da weiß man nicht: hat er Zahnschmerzen, oder will er Geld haben!“

Ein guter Sohn.



„Da sagen die alten Tanten immer, ich hätte nichts von meinem Vater! Hal' Eins sicher, seinen großartigen Dacht, und für diese Erbschaft bin ich ihm ewig dankbar!“

Durchschau.

„Welt, Vater Kraute, ich bin doch 'n gutes altes Haus?“

„Sei will'n doch etwan ni wieder 'ne Hypothek drauf ha'n?“

„Anerkennung. „Ich könnte eine kleine Witwe heiraten; aber ich werde meinem armen Mädchl treu bleiben.“

„Bravo, alter Freund! Ein... was wollte ich doch gleich sagen... ach so: könntest Du mir nicht die Adresse von der bewußten Witwe geben?“

„Beim Hundehändler. „Was kostet der Bernhardiner?“

„60 Mark!“

„Und der Dadel?“

„Der ist schon ausgezeichnet für die Jagd dressiert — kostet daher 100 Mark!“

„Was verlangen Sie für den ganz Kleinen da?“

„D, das ist eine sehr seltene Rasse; unter 200 Mark könnt' ich den nicht geben!“

„Ja sagen Sie mal — was kostet denn bei Ihnen dann gar kein Hund?“

Aus der Kinderstube.



„Ach, Mamaschen, ich möchte so gern eine Nachtsacke sein!“

„Aber warum denn, mein Kind?“

„Da würde ich bloß alle sechs Wochen gewaschen.“

Praktisches Geschenk.

Gott: „Was haben Ihnen denn die Studenten, die bei Ihnen verkehren, zum Geburtstag geschenkt?“

Wirt: „Die? — Eine neue Tafel zum Anfreiden!“

Eine Moderne.



„Was, Du mit Deinem zügellosen Charakter willst Dich verheiraten! Was wird dann aus Deiner schönen Freiheit?“

„Die behalte ich einfach...!“

Wirksames Mittel. In Reudorf hat sich ein Wirt angeheiratet, trotzdem ein Gasthaus sich schon dort befindet. Das Geschäft geht miserabel.

Doch auf einmal ändert sich das Bild wie im Handumdrehen. In der Wirtstube ist fast kein Platz zu bekommen, es geht überlaut her. Ja, alle Augenblicke sieht man einen Gast in weitem Bogen herausfliegen. Und der Grund dieses famosen Geschäftsganges? Der schlaue Wirt hat ein sauberes, handfestes Dienbl als Hausnecht aufgenommen, und nun will jeder Dorfburche gar zu gern von ihr hinausgeworfen werden!

Wer den Schaden hat.



Dem Rekruten Müller, der in seiner Zivilstellung Kellner ist, will es absolut nicht gelingen, den Aufzug fertig zu bringen.

Unteroffizier: „Sie, Ober, hören Sie, Ober, Sie möchten wahrlich erst noch 'n Trinkgeld haben, ehe Sie da ruffkommen!“

Zur Beachtung.

Feldwebel: „Noch auf eins will ich die Herren Einjährigen aufmerksam machen. Der Herr Hauptmann pflegt gern ab und zu einen Witj loszulassen. Lachen Sie laut, so werden Sie bestraft, lächeln Sie verstoßen, so meint er, es wäre Hohn; lachen Sie garnicht, so hält er Sie für dumm! Also richten Sie sich danach!“

Unerwartete Begegnung.



Er: „Was sehe ich, gnädige Frau? Sie hier? Und Sie schreiben mir doch, Sie lägen schwer krank danieder und könnten nicht gehen. Was sollte Ihnen denn?“

Sie: „O, mir diese Toilette. Mit ihr hat mein Gatte mich wieder auf die Beine abcracht.“

Die Verbesserung.

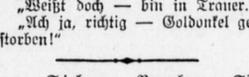
„Sie behaupten, das sei ein neues und verbessertes Modell eines Straßenbahnwagens.“

„Ist es auch.“

„Dann müssen Sie mir das Neue und die Verbesserungen daran erst zeigen.“

„Gerne!... Ich habe die Zahl der Halterinnen in dem Wagen verdoppelt.“

Pietätvoll.



„Wie, Du trinkst auf einmal dunkles Bier?“

„Weißt doch — bin in Trauer.“

„Ach ja, richtig — Goldkamel gestorben!“

Sichere Probe.

„Sie haben mir diesen Regenschirm als beste Ware empfohlen, und jetzt zeigt sich, daß es ein ganz ordinärer Stoff ist!“

„Aber woraus schließen Sie denn das?“

„Nun, einfach daraus: Ich ließ ihn gestern in der Kneipe stehen, und heute morgen war er noch da!“

Ganz wie bei uns.



Schick istümiert, blasiert und stumm sigt das Premieren - Publikum. Es meditiert mit leisem Hauch, Ganz wie es ist bei uns der Brauch!

Armer Kerl.

„Sie scheinen unzufrieden, lieber Freund, und sehen übermüht aus! Was fehlt Ihnen denn?“

„Ach, es ist hart, so schwer arbeiten zu müssen; von früh sechs Uhr bis abends um sieben.“

„Sie Armer! Wie lange tun Sie denn das schon?“

„Ich fange morgen an!“

A la Diogenes.



Polizist: „Sie habe ich ja schon 2-mal aus Ihrer Sommerfrische ermittelt; wer ist denn der andere?“

„Zerlassen Sie: der Brillantenjules, mein Aftermieter.“

Enfant terrible. Besucher: „Also Papas Uhr hast Du schon einmal zum Reinigen fortgebracht; dahin kinnest Du auch die meintige einmal bringen.“

Der kleine Willy: „Gewiß, es ist ganz in der Höhe! Nach einer Viertelstunde kommt Willy triumphierend zurück: Entel, drei Mark habe ich darauf getriegt!“

Unverfroren.



Möbelleverant (der mit der Rechnung kommt, entsetzt): „Sind das alles Gläubiger?“

Schuldner: „Ja. Ich kann Ihnen leider nicht 'mal einen Platz anbieten... wollen Sie mir nicht noch ein paar Stühle liefern?“

Gefährlicher Vih.

„Dunkle Dir, tante Schnapp hat sich heute so in die Zunge gebissen, daß sie laut aufschrie vor Schmerz.“

„Ein, der Schmerz wäre das wenigste — aber wie leicht hätte da eine Blutvergiftung eintreten können!“

Anverbesserlich.

„Kaffe Dir, tante Schnapp hat sich heute so in die Zunge gebissen, daß sie laut aufschrie vor Schmerz.“

„Ein, der Schmerz wäre das wenigste — aber wie leicht hätte da eine Blutvergiftung eintreten können!“

Unverbesserlich.

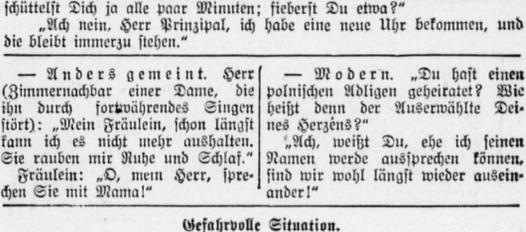
„Kaffe Dir, tante Schnapp hat sich heute so in die Zunge gebissen, daß sie laut aufschrie vor Schmerz.“

„Ein, der Schmerz wäre das wenigste — aber wie leicht hätte da eine Blutvergiftung eintreten können!“

Alter Junggefelle.

„Aber wie leicht hätte da eine Blutvergiftung eintreten können!“

Penibel.



„Gär'n Se, Müller, hier haben Se een 3-Binischen vergä'n, machen Se 's a amal selber hin, damit's dieselbe Handschrift bleibt!“

Ordnung muß sein.

„Nun, Frigden, und was tat der liebe Gott, da er dem Adam eine Rippe herausgenommen hatte?“

Frigden (Sohn eines Arztes): „Er schickte ihm die Rechnung für seine Bemühung.“

Zu rücksichtsvoll.

„Nun, Frigden, und was tat der liebe Gott, da er dem Adam eine Rippe herausgenommen hatte?“

„Er schickte ihm die Rechnung für seine Bemühung.“

Erklärt.



Chef (zum Lehrlingen): „Was ist denn los mit Dir, Junge? Du schüttelst Dich ja alle paar Minuten; fieberst Du etwa?“

„Ach nein, Herr Prinzipal, ich habe eine neue Uhr bekommen, und die bleibt immerzu stehen.“

Anders gemeint.

Herr (Zimmernachbar einer Dame, die ihn durch fortwährendes Singen stört): „Mein Fräulein, schon längst kann ich es nicht mehr aushalten. Sie rauben mir Ruhe und Schlaf.“

Fräulein: „O, mein Herr, sprechen Sie mit Mama!“

Moderne.

„Du hast einen polnischen Adligen geheiratet? Wie heißt denn der Auserwählte Deines Herzens?“

„Ach, weißt Du, ehe ich seinen Namen werde aussprechen können, sind wir wohl längst wieder auseinander!“

Gefährliche Situation.



Ausfänger (zu seiner Frau, als ihnen ein Dichtersing begegnet): „Um Gottes willen, bleib hier, ich sehe, daß uns der Kerl nicht bemerkt, sonst — lieft er uns noch seine sämtlichen Gedichte nar.“